

## Handschriften / Autographen

### Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

**Niemeyer, August Hermann**

**19.07.1794-31.08.1794**

31. Juli 1794

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116**

Meine Frau tröstete sich schwer, fast diesen ganzen Tag, an welchem sie im Wirtshause ausgerückt hatte, eines so braven Frau ohne sie zu gemessen, so nahe geliebt zu haben. Sehr treffend und sehr anwendbar auf eine Menge Städte, waren die Klagen der würdigen Matrone, über das Verschwinden der Brüderzeit, und ihre und echten thätigen Humanität, bey dem Ueberhandnehmen fremder Sitten und übermäßiger Heftigkeit. Man rühmt, sagte sie, von vielen Sonderlichkeiten und manchen Lächerlichkeiten in Gebrauch und Sitten zu nicht. Man opfert aber auch vieles auf, was nicht so leicht zu verschmerzen ist. Man kehrt sich äußerlich aneinander wie nicht. Aber die Herzen sind kalter und entfernt als je.

Den Abend packten wir unsere Sachen, um mit Tagesanbruch nach Schwaben zu reisen.

Reise von Nürnberg über Anspach  
nach Stuttgart.

Donnerstag und Freitag  
d. 11. u. 12. Aug.

Wir erreichten um 9 Uhr Kloster Heilbronn ein kleines Städtchen wo ehemals eine Schatzkammer war, deren Einkünfte jetzt nach Anspach gehören und für das dortige Gymnasium bestimmt sind.

In Anspach trafen wir um 12 Uhr ein. Die Anwesenheit von der Schlossseite machen den angenehmsten Eindruck. Das Schloss ist schön und die umliegenden Plätze und Straßen sind frei. Gerade dem Schloss gegen über ist die Wohnung der dirigierenden Minister von Hardenberg. Die Stadt hat einzelne gute Häuser aber auch sehr enge und schmutzige Straßen, besonders in der Gegend des Gymnasiums. Diese besuchte

43  
ich nach Fische um die Bekanntschaft des  
H. Prof. Faber zu machen, welcher die Güte  
hatte mir in der Stunde die Organisation der  
Schule zu detaillieren und das Gebäude zu zeigen.  
Die Klassen stehen unter dem Dach ziemlich  
eng und klostermäßig obwohl die ~~Einrichtung~~ itzige  
Verfassung neu ist. Sie tragen hellblaue  
Mäntel als Signum honoris statt des roten  
das man ihnen gegeben hat. In dem großen  
Auditorio fand ich sehr kleine Einrichtungen  
besonders einige von H. P. Gelin, welcher hier  
erzogen ist und jetzt dem Prof. der Mathematik  
adjuviret wird. H. Faber hat die Hauptdirection  
der Schul und Erziehungsangelegenheiten. Die Lehrer  
werden in Professoren und in Classenlehrern  
wie die Schüler in Gymnasialisten und Scholaren  
getheilt. Die erste Classe heißt die unterste.  
H. P. Glandorf befindet sich in französischen  
Gymnasialzuständen.

Herr Rabe besuchte ich nicht weil ich  
sein hohes Alter fast um den Gebrauch aller  
Sinne gebracht hat.

Aber bey H. Director Metz, welcher bey der  
Landeschaft und bey dem Consistorio angestellt  
ist brachten wir eine angenehme halbe  
Stunde zu. Wir fanden einen hütern Greis,  
doch immer voll Interesse für alles was in  
der literarischen und politischen Welt vor-  
geht, zufrieden in seinem kleinen engen  
Häuschen das er mit seiner Schwägerin allein  
bewohnt, anspruchslos bey so grechten An-  
sprüchen auf die Achtung des deutschen Publi-  
cums.

Am 3. Sept. setzten wir unsere Reise fort  
und waren nun 6 in Trecktwanz, einem  
bayerischen Städtchen, wo aufh Franzosen  
sich aufhalten. Einige Augsburger  
Hauflente, denen ich auf einer Karte  
freundliche Grüße an die Wittelbacher  
Familie gab, da Augsburg selbst, noch  
von hier entfernt, zu sehr außer unserer Wege  
lag, waren so gefällig was die ersten Pferde  
zu überlasten, wir wardien also schnell  
gefordert und da ein Starker Gewitter uns unterquerte

49  
abfuhr, so hat der Postillon sein möglichstes, um  
bey dem starken Regen sehr bald nach der  
nächsten Station, Einsiedel zu bringen, es  
war ganz dunkel, und wir sahen von dieser  
Freyen Reichstadt wenig sehen, kamen indes  
in sehr gutes Posthaus, worin viel Aufenthalt  
für Fremde war.

Tags darauf brachen wir zeitig auf, und  
waren um 9 Uhr in Uwang einer Quartiersstadt  
Stadt, welche ein schönes Schloss auf dem  
Berge, breite Straßen, schöne Kirchen und  
ansehnliche Gebäude hat. Das Vernichtungs-  
collegium wird noch von <sup>acht</sup> ~~einigen~~ Professoren  
besetzt, die Vorlesungen halten. Der Ludwig  
hält sich von Zeit zu Zeit hier auf. Wir sahen  
einige Kirchen, während die Pferde gewechselt  
wurden.

Mittags machten wir auf der nächsten Sta-  
tion, einer abnormen Freyen - Reichstadt  
Ahlen von ungefähr 2000 Seelen. Wir aßen  
schlecht und bezahlten theuer. Vielleicht rechnete  
der Wirth seine Unterhaltung mit an, die  
wir ihm wohl ersassen hatten. Er ließ nicht  
un deutlich demokratische Grundsatze merken.  
Es sah nicht fern, daß der Hochwilde Rath  
in Ahlen, der sich wie in den meisten  
Schwabischen Reichsstädten selbst wählt, durch  
seiner solchen lauten Sprecher in einiger heil-  
samen Furcht erhalten wird.

Auf dem Wege zur nächsten Station, die  
wie alle Wege in Schwaben vortheilhaft war  
bezeugten uns die ersten Brünnlein  
daß wir kriegsrischen Ländern entgegen-  
wärteten. Wir fuhren vor einem Kaisers Magazin,  
71 Pulvermagazin, und mehreren Kanonen  
vorüber. Je näher wir der Station kamen,  
desto schöner ward die Gegend. In ganz  
Schwaben, so weit wir es blicken gelernt, ist  
keine so schöne reizende Aussicht  
als diese gefunden. Schwabische Heimath,